

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): - **(1909)**

Heft 38

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Isaias sehr wertvoll. Wie freute ich mich im letzten Hochsommer bei einer Primizfahrt im Kanton Aargau und wieder im Solothurnerland: dass all dort in vielen Bauernhöfen noch das Eigenbrot vom Eigengetreide von den Hausfrauen selber gebacken wird. Und wieder freute ich mich, als der treffliche Volkskenner Dr. Ming auf dem diesjährigen Katholikentag in Zug einer abwechslungsreichen Wirtschaft für den Eigenbedarf das Wort redete. Der vielartige Bodenbau bringt reiche Poesie in das Landleben. Als ich noch als kleiner Bube in der Gärtnerei meines Vaters in der Stadtnähe wohnte — da lag unweit in der Nachbarschaft ein grosses Hanffeld. Hei! was war da ein Leben in herbstlichen Nebeltagen, da die Feuer loderten und die Hechelmaschinen klapperten. Oberhalb des Hanffeldes schmückte ein Weinberg den Hügel. In eine Ecke am Fusse des Hanges hatte sich ein grosser, geheimnisvoller Maulbeergarten gedrängt. Da sprossen die frischen Grünblätter für die Seidenwürmer und im Herbst durften wir im interessanten Kleinwald nach schwarzen und violetten Beeren jagen. In der Nähe knarrten mächtige Wagen, welche die Eichenkorkrinden für die lustige Lohmühle durch die steile Strasse emporschleppten. Und über all das die damals noch so reich bunten Blumengärten des Vaters, auf das sorgfältigste gepflegt. Nun ist alles grün geworden. Auch die lebendigen Hecken mit ihren Pimpernissen, Schwarzdörnern, Weissdörnern, Hartriegeln, glühend roten Pfaffenköppchen und der prangenden Heckenflora von violetten Verbenaen, gelben Galien und Lamien aller Art sind gereutet. Nur die reichen Blumenbeete der Gärtnerei sind geblieben. Wie viel Poesie war das in einer Ecke Landschaft! Diese Jugenderinnerungen stiegen in mir auf, als ich links und rechts des Bahnstranges mit liebevoller Aufmerksamkeit bald die Zuckerrüben-, bald die Kohl- und Kartoffelfelder, die glühenden Esparsettenstreifen, dann wieder die violetten Luzernfelder und am meisten die goldenen und oft schon für die Ernte bleichen Kornfelder mit ihren roten Mohnblumen und blauen Zyanen betrachtete. Auch das ist eine herrliche Gotteswelt. Und wenn mir P. Expeditus Schmidt gelegentlich eine einseitige Vorliebe für hochalpine Bilder vorwirft, so darf ich um so lauter wieder einmal meine Freude an der unermesslichen, reich bestellten Ebene bekennen. Die Wagenfenster standen offen. Und der Fruchtgeruch des vollen Ackers mischte sich mit dem Industrierauch der Lokomotive und dem Eisenduft der von den Rädern gepressten Schienen. — Ich musste mich losreissen und mein Brevier beten. Wieder eine neue, heilige Welt! Und auch dafür tut die Ruhe gut. Das Tiefe, Grosse, Abwechslungsreiche dieses unschätzbaren Buches, das Schriftpragmatik und Heiligengeschichte, scharfe dogmatische Plastik und zarteste Gemütstiefe, die *lex credendi, vivendi und orandi* harmonisch verbindet, wird in solch stillen Stunden besser verkostet.

Wenn man in Luzern um 7 Uhr des Morgens wegfährt, kann man ungefähr abends 7 Uhr auf der Wartburg sitzen. Ein reizendes Problem!

Und doch unterbreche ich die Fahrt in Frankfurt. Ich freute mich immer dieser Stadt.

II. Frankfurt.

Der Literatur- und Kunststreit.

Es waren die Tage Zeppelins und der Ila. Die Luftschiffreise Zeppelins nach Köln stand bevor. So lebhaft ich mich auch um diese grossen Dinge interessiere, — ich hatte erst anderes in Frankfurt zu pflücken. Bald wanderte ich auf der Sachsenhausenseite dem Maingelände entlang. Noch reichte die Zeit zu einem Besuch im Städelschen Museum. Wie stand ich vor 27 Jahren als junger Student hingerissen vor Overbecks grossem Gemälde: Der Triumph der Religion über die Künste. Es war mir, als hätte der grosse Maler den Geist Hettingers, den wir damals aus goldenen Schalen im Kolleg zu Würzburg tranken, in Farben umgesetzt. Mein ganzes Innere war ergriffen. Lange, lange, stundenlang sass ich vor dem Bilde, — schreibend — zeichnend. — Es ist mir heute noch teuer. Ein guter Stich an der Wand meines Studierzimmers spricht die alte Sprache. — Und doch — es ist im Laufe der Zeit etwas zwischen mich und das Bild getreten. Die grosse künstlerische Idee wirkt freilich ungeschwächt. Triumph der Religion über die Künste. Auf feierlichen Stufen erhebt sich ein sprudelnder Springbrunnen, dessen Strahlenwasser bis in die Nähe tiefliegender Wolken emporsteigt. Auf dem Wolkenhron sitzt Maria, als Vertreterin der Dichtkunst, als Sängerin des Magnifikat. In ihrer Rechten hält sie die Feder, um das Siegeslied der neutestamentlichen Erlösung auf ein in ihrer linken Hand liegendes Blatt niederzuschreiben. In Marias Schoss sitzt das göttliche Kind. Christus auf Marias Schoss triumphiert! Auf den umgebenden Wolken nahen sich — zum Teil bewegt, zum Teil in seliger Ruhe — die heiligen Künstler, als Vertreter des verschiedenartigen Dienstes der Schönheit in den mannigfachen Künsten. Alles findet den Urquell in Gott, dem Urschönen. Im obern Becken des irdischen Brunnens scheint sich das Himmlische, im unteren mehr das Irdische zu spiegeln. Um den Brunnen sammeln sich die verschiedenen Künstler und Künstlerschulen in lebhafter Bewegung, bald mehr das Himmlische, bald mehr das Irdische schauend, bald Himmel- und Erdenblick wechselnd und verbindend: da und dort erscheinen die Gestalten im lebhaftesten Austausch der Gedanken und Gefühle. Die vorbildliche Idee der Disputa Raphaels schimmert leise durch. Doch ist die Konzeption Overbecks durchweg originell. Der Springquell des irdischen Realismus und Idealismus wird von der ganzen Fülle der Religion befruchtet und verklärt. Das Sichversenken und Vertiefen, das Sichhineinleben in die ganze Fülle der Religion erzeugt im Künstlergeiste eine unermesslich reiche Entfaltung des Schönen, — eine religiöse und profane Kunst, die Himmlisches und Irdisches harmonisch verbindet und aus den Nachtbildern irdischen Lebens die Sonnenstrahlen des siegenden Geistes, ja des Uebernatürlichen leuchten lässt. Das grosse Gemälde Overbecks erschien mir wie eine Aussprache zu unserem gegenwärtigen katholischen Literaturstreit. Nicht muss die Theologie mechanisch in Verse und Farben umgesetzt werden. Aber der ganze Vollgehalt der katholischen Religion

sollte auf das Leben der Künstlerkreise wirken. Man sage nicht: nur die allgemein christlichen Wahrheiten sind für die Kunst fruchtbar. Der Glaube an Gott, das Dogma von der Gottheit Christi, die Tatsachen des Lebens Jesu sind ebenso ausgesprochen katholisch, wie die Lehre vom Messopfer, von der Beicht, vom Ablass, von den guten Werken. Die sogenannten Unterscheidungslehren sind eine rein zufällige Sache. Bald wird diese, bald wird jene Wahrheit zur Unterscheidungslehre, je nachdem die Angriffe, die Trennungen und die Weltanschauungen wechseln. In unseren Tagen zum Beispiel sind die Ueberzeugung vom Dasein eines persönlichen Gottes, der Gottesglaube, der Glaube an die Gottheit Christi, die Annahme des Uebernatürlichen überhaupt gegenüber weiten Kreisen die wichtigsten Unterscheidungslehren geworden. Den Dichtern und Künstlern nun — die Mahnung erteilen, sich auf das sogenannte allgemein Christliche — wer umschreibt es genau? — und auf eine allgemeine christliche Lebensstimmung als Nährboden zu beschränken, wirkt geradezu unkünstlerisch: man zerstört so die katholische Harmonie, man zerschneidet die Blutadern im Gesamtorganismus des katholischen Lebens, man beschränkt geradezu die künstlerische Freiheit: aus der Fülle, aus dem Ganzen zu schöpfen. Die Religion der Kirche erscheint dem Katholiken, der sie voll erfasst, durchlebt und erlebt, nicht als Konfession gegenüber anderen Konfessionen, sondern als Vollreligion Christi in ihrer reichen Entfaltung, mit allen ihren Folgerungen und Forderungen, mit ihrem ganzen Gedanken-, Gemüts-, Lebens- und Schönheitsgehalt. Wenn er sich dabei auf weiten Gebieten mit den Anhängern anderer Konfessionen zusammenfindet, so freut ihn das aufrichtig, ja es drängt ihn zum Zusammenwirken. Hier ist das Geburtsland einer vielverzweigten Irenik, die die positive Fülle der katholischen Religion ausstrahlt, nie laviert, wohl aber Anknüpfungspunkte und Brücken zu bauen sucht für Wahrheitssucher und Wahrheitsfreunde und eben dadurch auch unzählige Vorurteile zerstreut. Hier finden sich nun auch in literarisch-künstlerischer Hinsicht gemeinsame Wege und gemeinsamer Boden. Dies alles ist für den gegenwärtigen Literaturstreit sehr zu beachten. Gewiss wird die Kunst nur aus dem vollen Leben geboren. Wenn aber eben das Leben der Literaten und Literatenkreise, der Künstler überhaupt durch das Evangelium, durch die katholische Lehre, durch die Aszetik der christlich schönen Seele, durch die christliche Philosophie geklärt wird — dann wirkt dies auch für das künstlerische Schaffen, das aus dem vollen Leben erwächst, den grössten Segen. P. Expeditus Schmid schreitet in einer Kritik meiner Wartburgfahrten, auf die — bei aller ernstesten Aufnahme — noch manches andere zu erwidern wäre, mit verblüffender Leichtigkeit über derartige Grundsätze hinweg. „Nur vom Leben dürfen wir Künstler erwarten, aber nicht von Erziehungsvorschlägen und Kunstprogrammen irgendwelcher Art.“ Ja nur vom Leben. Aber eben dieses moderne Leben, in das nun einmal auch die geniale Künstlernatur und Persönlichkeit eintaucht, wird durch einer ganzen Fülle von atheistischen, rationalistischen, pantheistischen, monisti-

schen Erziehungsvorschlägen und Programmen, die praktisch wirksam sind, beherrscht und beseelt. Darum tut es doppelt not, dass die volle, ungeschwächte, ungeschmälerte katholische Lehre mit ihrer wunderbaren Harmonie und Allseitigkeit und das ganze katholische praktische Leben in die moderne Welt ausstrahlte und die Künstlerkreise erfasse. Das geschieht auf hundert verschiedenen Wegen. Diesbezüglich haben nun auch kulturelle und literarische Zeitschriften in positiver und kritischer Hinsicht grosse und schöne, aber auch verantwortungsvolle Aufgaben. Sie dringen am meisten in eben diese Kreise. Sie sind berufen: katholische Wahrheit, katholische Weltanschauung, katholisches Leben rückhaltlos in einer dem Dichter und Künstler kongenialen Weise lebensfrisch und lebenerweckend zur Darstellung zu bringen. Bis ins Einzelne habe ich mich zu diesem Problem in den «Wartburgfahrten», im engsten Anschluss daran unter Voraussetzung des dort Gesagten in eben diesem Blatte und in der literarischen Sektion am Katholikentage in Zug ausgesprochen. Es ist deshalb nicht nötig, hier alles wiederzugeben, was mich in stillen Stunden vor dem Overbeckschen Gemälde bewegte. Doch alles möchte ich auch hier nicht übergehen.

Wenn das volle katholische Leben auf den Künstler eingewirkt hat, dann wird auch sein literarisches, sein künstlerisches Erlebnis, aus dem die Dichtung, das Kunstwerk überhaupt, geboren wird, davon unauslöschliche Lebensspuren tragen. Die schöne Seele des Künstlers, die von der ganzen Fülle der katholischen Religion erfasst und verklärt ist, findet dann von selbst tausend Beziehungen zum Kulturleben seines Sprachgebietes, seiner Nation und seiner Zeit. Das liegt in der Natur der Sache. Dass auch dies ein reichster Nährboden für den Künstler ist, brauche ich nicht erst hervorzuheben. Ich hoffe auch diesen Momenten in den „Wartburgfahrten“ und in der Schrift: „Anteilnahme der Katholiken an Wissenschaft und Kunst“ gerecht geworden zu sein. Es handelt sich nicht darum, dem Dichter und dem Künstler kleinliche Rezepte darzubieten, — wohl aber darum, dass auf die Gottes- und Weltanschauung der Literaten- und Künstlerkreise und das katholische Literaturschaffen das Vollicht katholischer Wahrheit und katholischen Lebens reichen Einfluss gewinne. Geschieht dies positiv warm und lebendig, klar und unverwischt, gemütvoll und schön, zu Zeiten auch in scharfer Kritik und Gegenkritik, doch unter mitschwingenden Tönen der Sympathie und der Hochachtung vor jedem grossen und edeln Schaffen und jeder aufrichtigen Absicht, — dann kann aus einer ernstesten und massvollen Literaturkontroverse gute Frucht reifen. Ich will zunächst von Personen und Namen jetzt ganz absehen, so reizvoll es an sich wäre, nun ins volle Leben zu greifen.

Eine weitere grundsätzliche Hauptfrage wollen wir nächstes Mal streifen. Mögen die Leser die nötige Rückhaltung bis zum Abschlusse dieser Reise-Aussprache bewahren. Diese Mahnung ist heute leider nicht überflüssig.

A. M.

(Fortsetzung folgt.)



Das soziale Wirken des Priesters,

mit besonderer Rücksicht auf das Vereinswesen.

(Fortsetzung.)

Was von der Predigt, kann auch von der Christenlehre gesagt werden. Nur dürfte sie da und dort noch mehr ins Detail eintreten als die Predigt und auf die verschiedenen Standesorganisationen aufmerksam hinweisen.

Unterricht und Schule könnten ebenfalls sehr vieles wirken. In Zürich hat sich ein eigener Verein von sozial-demokratischen Lehrern gebildet. In welchem Sinne solche Jugendbildner die ihnen anvertrauten Kinder beeinflussen, lässt sich erraten. Aber auch anderswo ist es eine grosse Frage, ob die Schule das Kind genügend für den Kampf des Lebens waffnet. Das soll aber unbedingt der Religionsunterricht tun. Herrliche Gelegenheiten bieten sich den Katecheten dar, jene grossen Lehren im zweiten Teil der Arbeiter-Enzyklika von der Würde der christlichen Arbeit, vom Ernste des menschlichen Lebens, vom wahren menschlichen Glück; die christlichen Ideen von Geld, Besitz, Ehren und Armut seinen Anvertrauten beizubringen und dadurch den sozialistischen Hauptirrtümern die Wurzel abzuschneiden. Auch kann er Kinder hinweisen auf Vereine, denen sie später sich anschliessen sollen, ja sie teilweise schon in diese Vereine hineinführen. Eine segensreiche Tätigkeit üben da zweifelsohne die Jugendbünde der Abstinenten-Vereine; und wenn Mädchen aus der Schule an fremde Stellen zu gehen wünschen, so plaziere man sie direkt durch den Mädchenschutz.

Ein wichtigstes und vorzüglichstes Mittel der pastorellen Privatätigkeit ist noch der Hausbesuch. Da lässt sich indirekt ungemein vieles tun im christlich-sozialen Sinne. Man lernt durch den Hausbesuch besser als aus vielen Büchern die Anschauungen und die materielle wie geistige Not unseres Volkes, vorab der unteren Stände, kennen. Man hat Gelegenheit, unwillkürlich beim Gespräch in einer Art sozial-apologetischer Diskussion die grassierenden Irrtümer des Atheismus, Materialismus, des Zweikindersystems kurz und schlagend zu widerlegen.

Man gewinnt das Vertrauen besonders der ärmeren Gemeindeglieder und bahnt ihnen den Weg zur Kirche oder wieder einmal zu einer guten Beicht. Man streut die Perlen christlicher Lebensweisheit in den vielfach tröstlosen Alltag dieser geplagten Menschen hinein. Man gibt ihnen Winke über die Presse, über Vereine, über Kindererziehung.

Es darf wohl behauptet werden, dass sich heutzutage namentlich in den Städten zahlreiche Katholiken nur noch durch den pastorellen Hausbesuch dem Glauben und der Kirche retten lassen. Sie kommen nicht zu uns, darum gehen wir zu ihnen.

Alle diese pastorellen Privatanstrengungen des Priesters indessen genügen heute nicht mehr. Es muss die organisierte Tätigkeit an ihre Seite treten. Organisation ist das grosse Schlagwort unserer Zeit auf allen Gebieten des Lebens. Da müssen wir die Organisation auch in den Dienst der Seelsorge stellen.

Wunderbares liesse sich schaffen durch wohlüberlegte, energische Organisation. Leider spielt gerade auf diesem Gebiete die menschliche Schwäche uns Katholiken manchen schlimmen Streich. Die Auswüchse des Vereinswesens bilden für den Seelsorger Quellen vieler Sorgen und mancher Niederlagen. Aber wie in allen andern Dingen gibt es auch im Vereinswesen ein Ideal, das man mit ernstem Willen doch mehr oder weniger erreichen kann. Zu den sozial wirkenden Vereinen müssen wir wohl vor allem rechnen die Jünglings- und Gesellenvereine, dann die Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine, auch die Raiffeisenvereine und ländlichen Genossenschaften, endlich die christlichen Gewerkschaften, im weiteren aber auch die verschiedenen Wohltätigkeitsvereine, sowie die Bündnisse gegen den Missbrauch geistiger Getränke. Alle diese Organisationen sind der eifrigsten Pflege und unserer wärmsten Sympathien wert. Sie sollten aber, um wahre Instrumente der Pastoration zu sein, durchaus sub specie aeternitatis ihre Wirksamkeit vollziehen. Sache des Priesters ist es, ihnen diesen Geist einzuhauchen. Wie hat ein P. Doss es verstanden, seine Jünglingsvereine mit diesem Geiste zu durchdringen! Wie hat der Gesellenvater Kolping dasselbe getan für die jungen Handwerksgesellen! Da gilt vor allem das Wort: Qualis rex talis grex. Ein geistlicher Vereinsleiter soll vor allem Priester sein, im Einzelverkehr wie in Kommissionssitzungen und Versammlungen. Auch Spiel und Scherz sollen den Geist des grossen Ideals atmen. Es braucht jedenfalls ein bedeutendes Mass von Selbstbeherrschung und Ascese, um einer Vereinsleitung in allen Lagen mit unantastbarer Tugend vorzustehen. Und manchem sind die Vereine schon verhängnisvoll geworden, mancher aber auch den Vereinen. Notwendiger als jeder andere hat ein sozialer Vereinsleiter die tägliche Betrachtung, damit er die Herzen der Menschen aus seinem eigenen verstehen und behandeln und für Grosses begeistern lerne. Seine eigene Tugend und Charakterstärke wird zum Salz der Erde werden für die durch ihn Geleiteten. Seine eigene Tugend wird auch die anderen tugendhaft machen, und das ist immer die Grundbedingung für jeden sozialen Fortschritt. Das Sichgehenlassen von seite eines Vereinspräses reisst fortwährend nieder, was sonst vielleicht seine Reden und Mühen aufgebaut haben. Man kann nie genug betonen: Willst du andere heiligen, dann heilige dich selbst. Willst du fremde Seelen retten, dann rette vorab die eigene. Willst du das vom Sozialismus und Freidenkertum bedrohte und schon vielfach verseuchte Volk aus dem Sumpfe herausziehen, dann reinige dein eigenes Innere von den Miasmen dieser modernen Pest und vor allem bete viel für die im Verein dir Anvertrauten.

Manches wäre noch darüber zu erörtern, mit welchen Methoden ein Geistlicher in sozialen Vereinen wirken sollte. Im allgemeinen kann man wohl sagen: tiefer, erleuchteter Seeleneifer und fortwährendes Studium der Zeitverhältnisse wird die rechten Methoden schon finden. Nur auf wenige Details sei hier noch hingewiesen. Der Vereinsvortrag lässt sich zu einem trefflichen Pastorationsmittel machen, wenn er nach

einem klug durchdachten Plane alles der Reihe nach behandelt, was die betreffenden Zuhörer interessieren muss und ihre Seele in Spannung hält, wenn er warm und überzeugt die Herrlichkeiten der christlichen Religion und ihrer praktischen Anwendung auseinandersetzt, wenn er dem leitenden Grundgedanken folgt: *Iustus ex fide vivit*, wenn er die Zuhörer immer wieder zu den unvergänglichen, primären Quellen religiöser Belehrung und Praxis hinweist und hinführt, nämlich zur Kanzel, zum Beichtstuhl, zur Kommunionbank. Denn nur an diesen Stätten erblüht und erstarkt ein neues Geschlecht.

Der Verein ist dann häufig auch ein Weg, um verirrte oder verirrte Schäflein privatim aufzusuchen, um verwickelte Familienverhältnisse ordnen, um in Glaubensgefahr schwebende Kinder retten zu können. Die Vereine bringen namentlich, was für die soziale Wohlfahrt unseres Geschlechtes von der allergrössten Tragweite ist: das Laienapostolat, zur Entfaltung. Wie unendlich viel könnten und können Vertrauenspersonen der Vereine für die Pastoration leisten! Pfarrer Jurt in Basel hatte sich seinerzeit vor allem dieses Mittels bedient, um erfolgreich seinen schweren Weinberg zu bearbeiten. Für grössere Pfarreien dürfte das Vertrauensleute-System eines der erprobtesten Hilfsmittel der Pastoration werden. Wohl dem Präses und wohl dem Seelsorger, der es durch dieses Mittel versteht, wie man sagt, in jedem Hause oder wenigstens in jedem Quartier einen Fuss zu haben. Es würde sich vielleicht lohnen, wenn die Pfarrherren grösserer Industrieorte, die in nicht sehr grosser Distanz von einander wohnen, von Zeit zu Zeit in freier Konferenz zusammenkämen, um Fragen einer rationellen Organisation zu besprechen, gegenseitige Erfahrungen auszutauschen, über beste Methoden zu diskutieren. Im weiten Umkreis unserer Städte vollzieht sich beständig ein Austausch, ein Zu- und Wegströmen vieler katholischer Arbeiterfamilien. Wie vorteilhaft wäre es oft, könnte man durch ein kurzes Billett des Nachbarpfarrers neu zugewanderte Familien kennen lernen! Das Vertrauensleute-System hat noch den Vorteil, dass es die Mitglieder selbst auf einander wirken lässt und dass es in manch einer Beziehung das Wort wahr macht: *Frater a fratre firmatus quasi civitas firma!*

Diskussions-Abende oder Versammlungen im fernem bieten Gelegenheit, tüchtigere Köpfe apologetisch und sozial weiterzubilden, wodurch wir unerschrockene Pioniere der christlichen Gedanken im atheistisch durchseuchten modernen Wirtschafts- und Gesellschaftsleben gewinnen. Um die Stärkeren aber gruppieren sich Schwächere und bilden so miteinander jene 7000, die ihr Knie nicht beugen vor Baal. Wie manche kostbare Gelegenheiten gibt uns das Vereinsleben, den verwerflichen Theorien der sozialen Umsturzparteien die ewig wahren und einzig beglückenden Prinzipien des Christentums entgegenzusetzen, bald im öffentlichen Vortrag, bald im Privatgespräch. Man muss nur offenen Auges die Schäden der Zeit und die Gefahren der Seele sehen. Nicht gering anzuschlagen ist der pädagogische Gewinn, den soziale Vereine durch

ihre verschiedene Hilfskassen erzielen. Solche Kassen fördern das Gefühl der Solidarität, welches eine Frucht des Christentums ist. Sie dämmen den Egoismus ein und erziehen die Mitglieder still und unvermerkt zur Selbstbeherrschung, Mässigkeit, zur vernünftigen Vorsorge für die Zukunft. Sie stärken das Familienleben.

Generalkommunionen, Exerzitien, apologetische Vorträge sind weiter treffliche Mittel, um den letzten und höchsten Zielen der Vereine näher zu kommen.

Es ist aber wichtig, dass jeder Verein seiner Aufgabe strenge bewusst bleibt, dass er sich nicht als Selbstzweck, sondern nur als Mittel zum Zweck ansehe, als Vorstufe für einen andern Verein oder als Mittel der Seelsorge. So sollen zum Beispiel die Jünglingsvereine ihre ältern Mitglieder an die entsprechenden Männervereine abgeben und ihre Ehre darin suchen, die jungen Leute glücklich durch die stürmischen Wogen der Jugendjahre in das ruhigere Fahrwasser des Erwachsensein hinüberzuführen. So sollen Jünglings-, Gesellen-, Arbeiter- und Katholikenvereine ihre Angehörigen, soweit diese Berufsarbeiter sind, für die christlichen Gewerkschaften zu gewinnen suchen, was leider noch nicht überall geschieht. In den freien Gewerkschaften gehen uns Viele verloren.

Ein vielfältiger, inniger und segensreicher Kontakt kann herrschen zwischen den sozialen Vereinen und den mehr charitativen. Hand in Hand arbeiten muss da die Parole sein. Wie oft berühren sich Arbeitervereine und Abstinenzvereine, wie oft Mädchenschutz- und Arbeiterinnenvereine, wie oft Gewerkschaften und Jünglings- oder Gesellenvereine, wie oft Männervereine und katholische Politik! Da reiche man sich gegenseitig die Hand, grosszügig und weitherzig, um in diesen schweren Zeiten zu suchen und zu retten was verloren war.

Der beherrschende Gedanke aller katholischen Vereinstätigkeit soll der sein: ein wertvolles Instrument zu werden für die Pastoral, ein gutes und zeitgemässes Mittel für die Rettung der Seelen in den zahllosen Gefahren der modernen Zeit.

Grosses, Herrliches und Unzerstörbares können wir schaffen, wenn wir mit nie versiegendem Mute alle diese Mittel und Mittelchen treu und eifrig und möglichst vollkommen anwenden, wenn wir durch sie die stärkste Festung im sozialen Kampfe, das christliche Familienleben, immer mehr festigen, wenn wir es verstehen, vor dem Auge unserer Zeitgenossen die Reichtümer der Enterbten in ihrer ganzen Schönheit erstrahlen zu lassen.



Kirchen-Chronik.

Totentafel

Mehrere Priester unserer schweizerischen Diözesen sind in den letzten zwei Monaten aus diesem Leben abgerufen worden.

Wir nennen an erster Stelle den am 3. Juli verstorbenen Jubilat, hochw. Herrn *Mauriz Ruckli*, Sextar und Kaplan zu St. Peter und Paul in Hochdorf. Ueber

denselben uns von Freundeshand zugegangene Zeilen haben wir in letzter Nummer veröffentlicht.

Am 24. Juli wurde zu Chambery der hochwürdige *P. Adrian Imhof*, Kapuzinermissionär aus Ernen im Wallis, vom Tode hinweggerafft. Er war mit dem Missionsbischofe Msgr. Hudrisier, O. Cap., aus Afrika zurückgekehrt, um in der frischen Luft der Heimat seine durch das Klima und die anstrengende Arbeit geschwächte Gesundheit wieder herzustellen. Der Herr liess ihn nur bis an die Schwelle seines geliebten irdischen Vaterlandes kommen, um ihm dafür die Pforten der ewigen Heimat zu öffnen. *P. Adrian* war geboren den 10. Dezember 1868 und erhielt bei der Taufe den Namen Leo. Er besuchte mit gutem Erfolge das Kollegium zu Brig und trat dann in den Kapuzinerorden ein, in welchem er am 1. Oktober 1888 die Gelübde ablegte und am 8. September 1891 die Priesterweihe empfing. Das erste Feld seiner Ordenstätigkeit war Olten und sein Missionsbezirk. In den fünf Jahren, die er dort verweilte, offenbarte er sich als hervorragenden Prediger, der logisch und zielbewusst vorging und mit seinem glücklichen Gedächtnis ein gewaltiges Material zu bewältigen und festzuhalten vermochte. Er fand auch fortan als Prediger Verwendung, von 1898 bis 1900 in Arth, dann drei Jahre in Schwyz, von 1903 an in Luzern. Daneben arbeitete er viel in Volksmissionen und bekundete hierin eine gewaltige Arbeitskraft. Auch schriftstellerisch finden wir ihn tätig; er schrieb viel in die Zeitungen, gab von 1899 bis 1902 den „Seraphischen Kinderfreund“ heraus, dessen Abonnenten während dieser Zeit von 1500 auf 12,000 stiegen. Von einschneidender Bedeutung für die Gestaltung seiner fernern Lebenswirksamkeit war das von ihm gemeinsam mit *P. Adelhelm* geschriebene Lebensbild des grossen Missionsbischofes Anastasius Hartmann aus der Schweizerischen Kapuzinerprovinz. Er begeisterte ihn für das Ideal eines Missionärs und als daher im November 1903 der Kapuzinerprovinzial von Savoyen bei der Schweizerprovinz Aushilfe für die Mission auf den Seychellen-Inseln suchte, da erklärte *P. Adrian*, der schon vorher sich für eine Mission angeboten hatte, dem Rufe Folge und trat vereint mit *P. Justin Gumy* von Freiburg zu Weihnachten 1903 die Reise an. Seinem unermüdlichen Eifer gelang es, den Bau von zwei Kirchen zustande zu bringen; doch zeigten sich schon nach einem Jahre die Spuren eines Herzleidens, das ihn nicht mehr verlassen sollte. Kraft seiner Energie hielt er aus, aber die Krankheit nahm zu; seit Ostern dieses Jahres konnte er die heilige Messe nicht mehr lesen. In Begleitung seines Bischofes Msgr. Hudrisier trat er im Juni die Rückkehr an. In Suez musste er 28 Tage im Spital verbleiben. Am 23. Juli erreichte er Chambery, fühlte aber, dass seine Tage gezählt waren und empfing die heiligen Sterbesakramente, um am 24. Juli hinüberzugehen ins ewige Leben.

In jungen Jahren starb im Franziskanerkloster zu Freiburg in der Schweiz der hochw. *P. Andreas Stalder* von Malters, erst 28½ Jahre alt.

Zu Galgenen in der March schloss sich das Grab über der entseelten Hülle des dortigen Kaplans, des hochw. Herrn *Walther Imholz* von Attinghausen, ge-

boren den 29. Juni 1850, Priester geworden zu Chur den 1. August 1875. Drei Jahre diente er als Pfarrhelfer in seiner Heimatgemeinde, dann acht Jahre als Kaplan zu Büren bei Stans, weitere acht Jahre als Pfarrhelfer in Silenen und endlich seit 1895 als Kaplan in Galgenen.

Das Chorherrenstift in Münster stand Montag den 16. August an der Totenbahre eines seiner Kapitularen, des hochw. Herrn *Alois Bächler* von Oberkirch. Geboren 1842 und dürftigen Verhältnissen entstammend, vermochte er doch durch Energie und rastlosen Fleiss sich durch die höhern Studien durchzuringen, in Luzern und in München, bis er 1870 zu Emmen seine erste heilige Messe feiern und auch als Vikar sein priesterliches Wirken beginnen konnte. Schon 1871 starb dort Pfarrer Achermann und Bächler trat an seine Stelle, neben der Pastoration besonders durch seinen Eifer für das Schulwesen und seine grosse Wohltätigkeit wirkend. Von 1890 bis 1897 finden wir ihn als Pfarrer von Wohlenschwil, wo er um eine neue Kirche sich bemühte, von 1897 bis 1902 als Kaplan in Sins. Seine sinkende Gesundheit hatte ihn einen leichtern Posten suchen lassen, sie veranlasste ihn im letztern Jahre, einen Ruheposten in Münster nachzusuchen. Trotz seiner schweren Leiden leistete er noch öfter in der Seelsorge Aushilfe, bis auch das nicht mehr ging und der Tod als Erlöser erschien.

Erwähnen wir noch, für heute abschliessend, zwei in letzter Zeit verstorbene Priester. Der hochw. Herr *Gotthard Mühlebach* von Entlebuch, geboren 1848, Priester seit 1875, nach einem Vikariat während vielen Jahren Kaplan in Grosswangen, starb als Frühmesser in Bünzen infolge eines Schlaganfalles den 29. August und wurde in seiner Heimatgemeinde beerdigt.

Am 17. August brachte zu Bellelaye der Tod das Ende der Leiden eines verhältnismässig noch jungen Priesters, des hochw. Herrn *Paul Guedat* von Ocourt im Berner Jura. Geboren 1871, wurde er nach guten, aber mühsamen Studien und einem durch Frömmigkeit und Sittenreinheit gezierten Jugendleben 1898 Priester. Nur kurze Zeit war es ihm beschieden, mit Eifer als Vikar in Les Bois zu wirken, da trat geistige Umnachtung ein, die ihn bis zum Ende seiner irdischen Tage nicht mehr verliess. Möge das ewige Licht ihm dafür nun leuchten.

R. I. P.

Inländische Mission.

a) Ordentliche Beiträge pro 1909.

	Fr. Cts.
Uebertrag laut Nr. 37:	29,996. 22
Kt. Aargau: Bremgarten, Pfarrkollekte	330. —
Kt. Bern: Dittingen	40. —
Kt. Luzern: Stadt Luzern, 2 Gaben v. Ungenannt, je 5 Fr.	10. —
Kt. Sclothurn: Niederbuchsiten	46. —
	30,422. 22

b) Ausserordentliche Beiträge pro 1909.

Uebertrag laut Nr. 37:	51,830. 80
Durch das Pfarramt Hitzkirch „eine Banknote für die Inländische Mission, von Ungenannt“	1,000. —
	52,830. 80

Luzern, den 19. September 1909.

Der Kassier: (Check Nr. VII 295) **J. Duret**, Propst.

Alle in der Kirchenzeitung ausgeschriebenen oder rezensierten Bücher werden prompt geliefert von **Räber & Cie., Luzern.**

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
 Ganzjährige Inserate: 10 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 15 Cts.
 Halb " " : 12 " | Einzelne " : 20 "
 Beziehungsweise 26 mal. | * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.— pro Zeile.
 Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt
 Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Fräfel & Co., St. Gallen Anstalt für kirchliche Kunst

empfehlen sich zur Lieferung von solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten **Paramenten und Fahnen**

sowie auch aller kirchlichen **Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc.** zu anerkannt billigen Preisen.

Ausführliche Kataloge und Ansichtsendungen zu Diensten

Eine schöne Auswahl unserer Kirchenparamente kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramentehandlung Räder & Cie. in Luzern besichtigt und zu Originalpreisen bezogen werden.

J. Güntert-Rheinboldt in Mumpf (Kt. Aargau) empfiehlt sich für

Lieferung von kirchlichen Metallgeräten.
 :::: Vergoldung :::: Versilberung :::: Vernirung ::::
 Eigene Werkstätte.

Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Kurer & Cie., in Wil Kanton St. Gallen

(Nachfolger von Huber-Meyenberger, Kirchberg) empfehlen ihre selbstverfertigten, anerkannt preiswürdigen **Kirchenparamente und Vereinsfahnen**

wie auch die nötigen Stoffe, Zeichnungen, Stickmaterialien, Borten und Franses für deren Anfertigung. Ebenso liefern billigst: Kirchliche Gefässe und Metallgeräte, Statuen, Kirchenteppiche, Kirchenblumen, Altarausrüstungen für den Monat Mai etc. etc.

Mit Offerten, Katalogen u. Mustern stehen kostenlos z. Verfügung. Bestellungen für uns nimmt auch entgegen und vermittelt: **Hebr Ant. Achermann, Stifftsigrist, Luzern.**

Tee

Unsere eigenen Mischungen, offen und in luftdichten Originalpackungen, sowie feinste russische Tees sind **besonders vorteilhaft und gut.**
 Alleinverkauf von W. Wissotzky & Cie., Moskau. Preisliste gratis. 5% in Sparmarken. Versand n. auswärts.

Tee-Spezial-Geschäft "Mercur"

GEBRUEDER GRASSMAYR

(Inh.: Max Greussing & Söhne), Buchs (St. Gallen) **Glockengiesserei und mech. Werkstätte**

empfehlen sich zur **Herstellung von Kirchenglocken** in vollkommen reiner Stimmung und tadellosem Gusse. **Elektrischer Glockenantrieb** (Eidg. Pat. Nr. 3976)

Derselbe beansprucht wenig Kraft und Raum und funktioniert ausgezeichnet. Glockenstühle von Holz oder Schmiedeeisen. Mehrjährige Garantie für Glocken, Zubehör und elektrischen Antrieb. ::::

Soutanen und Soutanellen

für die hochwürdige Geistlichkeit liefert nach Mass zu bescheidenen Preisen bei sehr guter Ausführung.

Robert Roos, Messgeschäft (Nachf. von L. Jeker) Kriens b. Luzern

Feuervergoldung auf Kirchengereäte und Turmkugeln liefert prompt und billig **H. Anderegg, Gold- und Silberarbeiter, Schwyz.**

Im Literaturstreit Wartburgfahrten den Weg zur Einigung!

zeigen Prof. Meyenbergs mit ihrer hochherzigen, grundsätzlichen vermittelnden Stellung.

Preis brosch. Mark 5.70, geb. Mark 6.50. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und den Verlag: **Räder & Cie, Luzern.**

Kirchen-Heizungsanlagen

System Drevet & Lebigre 19 rue Lagille Paris. Billige Immerbrenner für Lokomotiv-Russ, Coaksstaub und Kohlenstaub.

Pläne und Kostenvoranschläge gratis. Einige Referenzen:

Kirche St. Nikolaus, Freiburg (Schweiz)
 HH. Pater Franziskaner " "
 Kirche der Augustiner " "
 " in Romont (Kt. Freiburg)
 Estavayer-le-Lac; La Tour-de-Trême.
 Cugy; Remaufens; Surpierre; Heitenried;
 Assens; Bressaucourt; Cressier; St. Augustin Constance, etc. etc.

F. Balzard, Vertreter und Installateur für die Schweiz, 40 Vogesenstrasse, Basel.

Sieben erschienen:

St. Arsen-Kalender pro 1910

(57. Jahrgang), reich illustriert, interessanter und unterhaltender Inhalt, Schweizer Totenkalender und vollständiges Märkteverzeichnis.

Preis 40 Cts. — Hoher Rabatt für Wiederverkäufer. — Zu beziehen bei der

Buch- und Kunstdruckerei Union, Solothurn.

EDUARD KELLER ATELIER FÜR KIRCHLICHE KUNST Willisau, Luzern

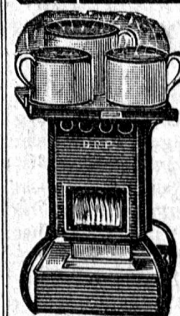
empfehlen sich der Hochw. Geistlichkeit für Lieferung von Altären, Hl. Gräbern, Statuen, Vergolderei und Kirchenmalerei, Renovation ganzer Kirchen. (Selbst Fachmann.)

BODENBELÄGE für KIRCHEN

ausgeführt in den bekannten **Mettlacher Platten** liefern als Spezialität in einfachen bis reichsten Mustern

EUGEN JEUCH & Co., Basel.

Referenzen: Kloster Mariastein, Kollegiumskirche Schwyz, Seminarkirche Sarnen, Pfarrkirche Stein, Bremgarten, Frauenfeld, Lunkhofen, Cugy, Appenzell, Josephskirche Basel, St. Joseph Bremgarten etc.



Diesen neuesten Petroleum-Heiz- und Koch-Ofen mit Zierplatte

wenn er als Heizofen benutzt u. mit Kochplatte für 3 Töpfe, wenn er als Kochofen benutzt werden soll, liefere ich einschliesslich Zier- u. Kochplatte für nur Fr. 27.—

gegen 3 Monate Ziel. Ganz enorme Heizkraft Einfachste Behandlung! Kein Russ und kein Rauch! Absolut geruchlos! Geringster Petroleumverbrauch! Angenehm und billig als Kochofen im Sommer und als Heizofen im Winter. Der Ofen heizt das grösste Zimmer! Petroleumverbrauch nur 3 Rappen die Stunde! Staunen erregende Erfindung



Lieferung direkt an Private! Schreiben Sie sofort an: **Paul Alfred Goebel, Basel, Postfach, Fil. 18, Dornacherstrasse 274.**

Kunstatelier für Glasmalerei

Jos. Klotz & Co. (vormals C. Holenstein) Gegr. 1883 RORSCHACH (Schweiz) Gegr. 1883

Spezialität: Kirchenfenster. Farbige Entwürfe und Kostenberechnungen zu Diensten. Vorzügliche Arbeitskräfte.

Prompte Ausführung Mässige Preise

Schreibpapier etc. liefern Räder & Cie. Luzern.

Herder'sche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau.

Sieben sind erschienen und können durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Plattner, P. M., O. S. B., Gotteslob. Predigten auf die Feste des Herrn. gr. 8^o (XIV u. 434) Mf. 5.40; gebd. in Kunstleder Mf. 6.60

Das Werk enthält für jedes Fest des Herrn je drei ausführliche, durch reichliche Beziehung der Heiligen Schrift und der kirchlichen Liturgie belebte, stets auf die praktische Betätigung der Glaubenswahrheiten hinielende Predigten.

Scherer, P. A., O. S. B., Exempel-Lexikon für Prediger und Katecheten, der Heiligen Schrift, dem Leben der Heiligen und andern bewährten Geschichtsquellen entnommen. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage, besorgt von P. Dr. J. B. Lampert O. S. B., unter Mitwirkung mehrerer Mitbrüder. (Der „Bibliothek für Prediger“ neue Folge.) 4 Bde. gr. 8^o Mf. 40.—; gebd. in Halbfrz. Mf. 50.— IV. (Schluß)-Band: **Sakrament bis Zurechtweisung.** (IV u. 1002) Mf. 10.—; gebd. Mf. 12.50. — Die drei ersten Bände kosten je Mf. 10.—; gebd. Mf. 12.50

Ein unerschöpflicher Reichtum an Bildern und Beispielen ist in diesem Werke enthalten, bequem nach Materien geordnet und durch ausführliche Register erschlossen.

Seiler, Abt J., Der Geist Christi oder Anleitung, wie man nach dem Geiste Christi leben soll. Betrachtungen für Priester und Laien. Aus dem Lateinischen übersetzt von P. R. Münz O. S. B. (Aszetische Bibliothek.) 12^o (XII u. 258) Mf. 1.80; gebd. in Kunstleder Mf. 2.40

38 inhaltsreiche und anregende Betrachtungen über den unserer Zeit so dringend notwendigen Geist Christi, dessen Erneuerung Papst Pius X. auf seine Fahne geschrieben.

In den nächsten Tagen gelangt zur Ausgabe:

Zur Theorie und Praxis der Katechese

zugleich

Bericht über den katechetischen Kurs in Luzern

Herausgegeben von **Dr. Ferd. Rast**, Vikar in Luzern.

Der Preis wird Fr. 5.— bis 6.— betragen.

Neben den nötigsten redaktionellen Mitteilungen enthält das Buch den Wortlaut der am katechetischen Kurs in Luzern gehaltenen Vorträge und Lehrproben. Der starke Besuch dieses ersten und bisher einzigen schweizerischen Kurses liess das grosse Interesse erkennen, das der Klerus, wie auch vielfach die weltliche Lehrerschaft an dem Dargebotenen nahm; jeder Teilnehmer wird gern den Bericht wieder durchlesen, um das damals Gehörte sich wieder in Erinnerung zu rufen; wer an dem katechetischen Kurse nicht teilnehmen konnte, soll erst recht nach dem Buche greifen, um die vielen praktischen Ratschläge, die an dem Kurse von berufensten Rednern gegeben und begründet wurden, für die eigene katechetische Arbeit nutzbar zu machen.

Die nebst den Diskussionen usw. in dem Bericht enthaltenen Vorträge sind folgende:

Dr. Josef Beck: Psychologie des Lernens. Religiöse Weiterbildung der schulentlassenen Jugend. **Direktor Cölestin Estermann:** Behandlung der Schwachbegabten. **Dr. Anton Gisler:** Das apologetische Moment im Religionsunterrichte. **Professor Albert Meyenberg:** Methodik des Messunterrichtes und der Messandacht. (Zwei Vorträge.) Methodik der biblischen Geschichte. **Anton Meyer,** Stadtpfarrer: Die Sonntagsschulunterrichte. **Subregens Wilhelm Meyer:** Bewahrung der Kinder vor sittlichen Gefahren und religiöse Erziehung zur Keuschheit. **Heinrich Stieglitz,** Stadtpfarrprediger in München: Die Münchener Methode. **Dr. Heinrich Swoboda,** Universitätsprofessor, Wien: Anschaulichkeit im Unterrichte; Religionsunterricht an Sekundar-, Real- und Gymnasial-Schulen. **Lehrproben:** **Alois Hartmann,** Stadtkaplan und Katechet: Kirchengeschichte in einer Sekundarschule. **Professor Albert Meyenberg:** Katechetische Einführung der Kleinen in die hl. Messe. Biblische Geschichte (4. Primarklasse). **Alois Rüber,** Katechet: Sakramentenlehre (6. Primarklasse: Lichtbilder im Dienste des Religionsunterrichts); Veranschaulichung der Lehre über das heiligste Altarsakrament. **Heinrich Stieglitz,** Stadtpfarrprediger: Die Gottesliebe (6. Primarklasse).

Da das Buch seines zu grossen Gewichtes wegen nicht als Drucksache zur Einsicht versandt werden kann, bitten wir um gefl. Bestellung:

Rüber & Cie., Buch- und Kunsthandlung, Luzern.

Im Verlag von Rüber & Cie. in Luzern ist erschienen:

Im Sonnenschein

Ausgewählte Skizzen von **W. Schwyder,** Feuilleton-Redakteur. 405 Seiten. In Original-Einband Fr. 5.—.

Neuester Verlag v. Ferdinand Schöningh in Paderborn

Brewer, P. Heiner, S. J., Das sogenannte Athanasianische Glaubensbekenntnis, ein Werk des hl. Ambrosius. Nebst 2 Beilagen: Ueber Zeit und Verfasser der sog. Tractatus Originis und verwandter Schriften — Symbolgeschichtliche Dokumente aus einer Handschrift von Monza. (Forschungen zur christl. Literatur- und Dogmengeschichte IX. 2. Heft.) 194 S. gr. 8. Br. M. 6.—, Subskpt.-Preis M. 5.—.

Sawicki, Dr. Franz, Prof., Das Problem der Persönlichkeit und des Übermenschlichen. (Studien zur Philosophie und Religion. Herausgeg. von Prof. Dr. Stölzle. IV. Heft.) 454 Seiten. gr. 8. Br. M. 9.—.

Dölger, Dr. Franz, Privatdozent an der Univ. Würzburg, Der Exorzismus im altchristlichen Taufritual. Eine religionsgeschichtliche Studie. (Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums. III. Bd. 1./2. Heft.) 188 S. gr. 8. Br. M. 5.—.

Zu verkaufen

Weltgeschichte

von Dr. J. B. von Weiss
neu in 22 Bänden

Offerten unter Chiffre
LH 24 an die Expedition
des Blattes.

Ein neues Kommunionbuch
im Anschluß an die
Berehrung der Heiligen

ist soeben erschienen unter dem Titel:

Führer zum Tische des Herrn.

Anleitung zur öfteren und
würdigen heiligen Kommunion.

Mit einem Anhang von Gebeten.

Von **P. Bonifatius Gatterdam,**
Benediktiner von der
Abtei St. Joseph bei Gerleve.

160 (8½ × 12½ cm) 4:0 Seiten.
Geb. in Leinen mit Goldtitel u. M. 1.50.

Mit kirchlicher Druckerlaubnis.

Dieses Buch hat einen doppelten Zweck: Zunächst ist vor allem soll es dazu beitragen, die heilige Kommunion würdig zu empfangen, und zwar geschieht dies durch zwölf eingehende Abhandlungen über Wirkung der heiligen Kommunion, Vorbereitung, Dankagung u. c. Ferner soll das Augenbeispiel der zwölf darin angeführten volkstümlichen Heiligen, deren Leben innige Beziehungen zum heiligen Sakrament aufweist, obige Belehrungen unterstützen und gleichzeitig zum Streben nach Vollkommenheit anleiten. So werden die heiligen Kommunionen fruchtbringend gemacht und überhaupt im Anschluß an diese eine gediegene Frömmigkeit angelehrt. — Der Gebetsanhang ist reichhaltig und gediegen. Die Schrift ist groß und gut leserlich.

Zu beziehen durch alle einschlägigen Geschäfte.

Verlag der **A. Laumann'schen
Buchhandlung, Dülmen i. W.**
Verleger des heiligen Apostolischen Stuhles.

Kathol. Organist

sucht Stelle
auf längere Zeit.

Offerten mögen eingesandt
werden an das Pfarramt **Pleif,**
Kt. Graubünden.

Antiquitäten

alte Kultusgegenstände
Stoffe etc. kauft stets
Theodor Fischer, Antiquar
Kathol. Vereinshaus Luzern.

Billig zu verkaufen

Kirchen-Lexikon

neueste Auflage. Wie neu.

Bilder-Bibel

von
Heinemann (Herder), 40 Blätter
aufgezogen a. 40 Deckel. Wie neu.

Bilder aus dem Leben Jesu

v. Hoffmann, 15 grosse Kunstblätter
Offerten an Pfarramt **Fislisbach**
(Aargau.)

Kleine Volksgeschichten

gesammelt v. **Schumacher,** bietet
vortreffliche Lektüre. Illustriert
— feine Ausstattung, pro Band
nur 1 Mf. Ausführliches Verzeich-
nis liefert gratis der Verlag
A. Laumann in Dülmen.

Kirchenteppeiche

in grösster Auswahl bei
**Oscar Schüpfer, Weinmarkt,
Luzern**

Oel für Ewig-Licht Patentdochten

Gläser und Ringe

liefert prompt

J. Güntert-Rheinboldt

Mumpf (Aargau.)

Carl Sautier

in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof
empfiehlt sich für alle ins Bankhaus
einschlagenden Geschäfte.

Verlangen Sie gratis

reichillustrierte

Kataloge über

Pianos



in allen Preislagen

— schon von Fr 700 an — bei uns auf Lager finden.

Reichhaltigste Auswahl der besten Marken in-
und ausländischer renommierter Fabriken.

Occasionsinstrumente

Bequeme Ratenzahlungen!

bei
Bug & Co., Zürich und Filialen